

Homilie zu Röm 8,18-23
15. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
11.7.1993 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"Die ganze Schöpfung liegt in Wehen, sie seufzt bis auf den heutigen Tag." Wir müssen nicht lange überlegen, wovon die Rede ist. In der Schöpfung, der Natur, herrscht viel Grausamkeit. Unbarmherzig geht es in der Schöpfung zu, in der sogenannten toten Schöpfung, dann unter den Pflanzen, den Tieren - was da alles zerrissen, gequält, gefressen wird, Angstschreie ausstößt! Und dann der Mensch: was Menschen einander antun, den Tieren antun, den Pflanzen antun, der Erde antun! "Die Erde verderben" ist uns kein fremder Begriff mehr. "Die ganze Schöpfung seufzt", man kann verstehen, was gemeint ist.

Nun heißt es aber: "Sie harret der Offenbarwerdung der Kinder Gottes." Menschen inmitten dieser grausamen Unbarmherzigkeit der Natur, eigentlich selbst daran teilhabend, sollen aufbrechen, offenbar werden als Kinder Gottes der Natur zuliebe, der Natur zur Erhörung ihres Seufzens. Die Offenbarwerdung der Kinder Gottes - nun sind wir dran. Was ist denn gemeint? Wir Menschen, wir können dem Leid, den Grausamkeiten, dem Ach und Weh nicht nur ausgeliefert sein, sondern wir können dem gegenüberreten. Aber was dann? Nun kommt das seltsame Wort "Offenbarwerden der Kinder Gottes". Fassen wir das Wort streng, dann heißt es dies: In all dem ist ein Herr, der Gottherr, und der ist einer, der beruft, Berufung ergehen läßt, und wir Menschenkinder sind es, die er inmitten dieser Grausamkeit und Unbarmherzigkeit um uns her, an der wir selber teilhaben, dazu berufen möchte, seine Knechte, seine Mägde zu werden, um in seinem Namen, in seinem Geist, nach seinem Wohlgefallen anzutreten und uns anzunehmen der gequälten Kreatur. Dann offenbart er sich als ein Herr und wir werden offenbar als Knechte und Mägde, mit dem feineren Wort gesagt: als Kinder Gottes. Und uns denn also, den Berufenen, die Berufung erfahren, erfaßt haben, übernommen haben, die er zugekehrt hat der gequälten Kreatur, uns trägt er's auf, der gequälten Kreatur uns anzunehmen, die Leiden nicht zu vermehren, sondern zu heilen im Höchstmaß, im Maße Gottes. Das wird uns immer überfordern. Aber trotz der Überforderung entläßt er in seinem Wohlgefallen, seinem Willen, uns nicht aus der Pflicht.

Die Kreatur seufzt und harret der Offenbarwerdung unser als Kinder Gottes. Das ist der Gedanke der heutigen Lesung. Von uns also ist die Rede, von unserm Dasein in der gequälten Welt, von unserm Beruf inmitten dieser gequälten Welt, von unserer Verwiesenheit auf ihn, den Gottherrn, in dessen Kraft und Geist wir sollen dies Unglaubliche vermögen: der Unbarmherzigkeit entgegentreten, der Grausamkeit entgegentreten, das Gequälte aufnehmen, sich seiner annehmen, daß das Wohlgefallen Gottes auf Erden geschehe, das Reich Gottes auf Erden komme.